Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 21

Artikel: Aus dem Amtsbericht des Regierungsrates des Kantons St. Gallen über

das Erziehungswesen im Jahre 1899 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Amtsbericht des Regierungsrates des Kantons St. Gallen über das Erziehungswesen im Jahre 1899.

III. Die Lehrer.

Das Schuljahr 1898/99 weist folgenden Lehrerbestand auf:

	Lehrer.	Lehrerinnen.	Total.
1. An Primarschulen	5 22	46	568
2. An Sekundarschulen	86	8	94
3. Un Arbeitsschulen		239	239
4. An Privatschulen	52	32	84
Zusammen	660	325	985

Oberster Chef dieser 985 Lehrkräfte ist Hr. Landammann Dr. Kaiser in St. Gallen. Gewiß ein erhebendes Gefühl, so viele Leute unter seinem Scepter zu haben. "Und wenn ich zu einem sage: Gehe hin, so geht er; und zu einem andern: Komm, so kommt er; und zum dritten: Tue das, so tut er es." Aber mit dem König Xerres wird unser "Kaiser" auch seufzen müssen: "Ach, eine so mächtige, erlauchte Heerschar, lauter so liebe Kerle, und nach 100 Jahren ist keiner mehr da!"

Über die Qualifikation und Tätigkeit der Lehrer entnehmen wir den bezirksschulrätlichen Berichten nachfolgende Bemerkungen: "Unter den Lehrern herrscht ein wahrer Wetteiser, und die meisten arbeiten und unterrichten methodisch und pädagogisch richtig und mit großem Fleiße."

"Die Lehrerschaft unseres Bezirkes genießt sowohl in Bezug auf Charakter und Lebensführung, als auch auf berufliche Bildung und Leistungsfähigkeit einen sehr guten Ruf. Nur bei drei Lehrern trifft diese günstige Beurteilung nicht zu."

"Den Lehrern darf im ganzen das Zeugnis erteilt werden, daß sie es mit ihrer Aufgabe erst nehmen und bestrebt sind, eine richtige Methode zu sinden; durch sorgfältige Vorbereitung, eigene Weitersbildung, Lektüre und Studium sich tüchtig zu machen, für ihren Beruf immer Bessers zu leisten. Daß bei manchen freilich die Leistungen gleichwohl nicht recht befriedigen, geht aus den Visitationsberichten und der pädagogischen Tabelle mit ihren Noten hervor, auch gibt manch eine Gemeinde in dieser oder jener Form ihren Unwillen kund darüber, daß die Leistungen der Lehrer und Schulen nicht in dem Maße wachsen, wie die Opfer, die für das Schulwesen gebracht werden."

"Über den Gifer und Fleiß der Mehrzahl unserer Lehrer können wir unsere Befriedigung aussprechen. Bei nicht wenigen von ihnen

bekommt man den Eindruck, daß sie für ihre Schule gewissenhaft arbeiten und die Gestaltung ihrer Lektionen nicht dem Zusall überlassen, sondern planmäßig, wohl präpariert vorwärtsschreiten. Unter den jüngern sind mehrere, welche nicht nur ihr Lektionenbuch führen (das bei allen getrossen werden sollte), sondern auch aussührliche Präparationen niedersschreiben, um sich zu üben in der Kunst, den Lehrstoff den Kindern so einfach und klar als möglich darzubieten. Auch an solchen, welche sich wissenschaftlich und methodisch weiter zu bilden suchen und zu diesem Zwecke nicht etwa nur gedruckte "Präparationen", sondern auch die Werke älterer und neuerer Pädagogen studieren, sehlt es nicht ganz."

Lehrerunterstützungsfasse. Im Jahre 1899 wurden an Pensionen ausbezahlt:

An 73 Lehrer und Lehrerinnen Fr. 38,290. —

An 95 Lehrerswitwen " 22,256. —

An 46 Lehrerswaisen " 4,603. —

Zusammen Fr. 65,149. —

Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um Fr. 27,504. 95 Rp. und erreichte damit der Deckungsfond die Höhe von Fr. 669,967. 80 Rp. Ein schöner Trost für den alternden Lehrer, der aber noch um vieles trostreicher wäre, wenn der Pensionsgenuß etwas früher eintreten würde, nicht erst nach erfülltem 45. Dienstjahre. Das ist eine grausig lange Zeit. (Viel zu lang! Die Red.) Wer 40 Jahre lang redlich und gewiffenhaft als Lehrer in diesem schweren, anstrengenden Berufe gewirkt hat, der sollte sich in den Ruhestand begeben dürsen und dann noch einige Jahre genießen können. Aber die Pension 45 Jahre lang hinausschieben, das heißt für die meisten Lehrer (die nicht gerade aus Eisen und Stahl gebaut sind) nichts anders, als: "Du bekommst nichts. Du mußt dich in deinem Beruse so lange abquälen bis du stirbst!"

IV. Die kantonalen Lehranstalten.

Das Lehrerseminar. Am 6. Sept. 1899 verlor die Anstalt durch den Tod ihren hochbegabten und gewissenhaften Musiklehrer, Herrn Jos. Schildknecht. Die Anzahl der Seminaristen betrug zu Ansang und Ende des Schuljahres 77. Der Konfession nach waren 50 katholisch, dabei 5 Töchter, und 27 evangelisch, dabei 8 Töchter. Töchter gehören in ein Lehrerinnenseminar und dies aus disziplinaren und praktischen Gründen. Ein vierter Seminarkurs wird schwer vermißt; die Behörde will in dieser Hinsicht hinter andern Kantonen nicht zurückbleiben. Hofesentlich kommt es bald zu einer neuen Vorlage an den Großen Rat. Über Fleiß und Betragen der Seminaristen äußern sich Direktion und

Lehrer "zumeist wohl befriedigt." Auf Berichte stellt aber eine Behörde nie endgültig ab; sie überzeugt sich durch wiederholte und aufmerksame Besuche, ob überall Ordnung und Disziplin herrsche, ob das Verhalten der Lehrerschaft und der Zöglinge dem Zwecke der Anstalt entspreche. Das Lehrerseminar belastete die Staatskasse im Jahr 1899 mit einer Summe von Fr. 46,591. 90 Rp., worunter ein Posten von Fr. 8000 für Stipendien.

Die Kantonsschule. Anzahl der Zöglinge 351. Ihr Logis hatten 249 daheim, 4 im katholischen Bensionat und 98 bei Privaten. Die Kantonsschule dient also zumeist den Interessen unserer Hauptstadt; deshalb ist es nur recht und billig, daß die Stadt mit ihren 136 Millionen Steuerkapital zur Bezahlung der Unkosten den schuldigen Beitrag leiste.

Büdgetiert waren Fr. 185,000, verausgabt wurden Fr. 187,000. Stipendien wurden an 19 Schüler im Gesamtbetrage von Fr. 3160.— verabreicht. Um die technischen Extursionen zu erleichtern, sollen fünftig den dieselben begleitenden Lehrern die effektiven Reise-Auslagen vergütet werden. Unbemittelte Schüler erhalten die bezügliche Vergütung aus der Reisekasse der Anstalt. Das Kadettenwesen kostete den Staat Fr. 10,325. 32 Rp. Allzweiel!

An Stipendien für höhere Studien wurden zur Unterstützung von dreizehn Kantonsbürgern und einem niedergelassenen Ausländer Fr. 3750. — verausgabt.

* Tebt Hedin noch?

Diefe bange Frage brangt fich allen Freunden bes fühnen Reisenben auf angesichts des riefigen Umfangs, den die Bogerbewegung anscheinend auch im Innern des Chinesischen Reiches annimmt. Befanntlich veröffentlichte er im Juni 1879 einen spannenden Bericht über feine erfte Reise nach Tibet und China unter bem Titel "Durch Afiens Buften" bei Brodhaus und brach bann fofort wieber zu einer Forschungsreife in bieselben Gegenden auf. Die letten Rachrichten melben, daß er fich zu Anfang 1900 im dinefischen Lopnor-Gebiet aufhielt und von bort aus in bas tibetische Hochland eingebrungen fei, um auf neuen Wegen nach Indien zu gelangen. Bermutlich wird er, wie alle feine Borganger, versuchen, trot ber Gefahren, die die fanatischen Ginwohner, die mafferlosen Buften, die unbefannten Gletschergebirge bieten, bas verbolene Shaffa zu erreichen. Wird er als Europäer erfannt, fo broben ihm Folterung und graufamer Tob; gelingt es ihm aber, auf chinefisches Gebiet zu entsliehen, in ber Hoffnung auf Schut burch die chinesischen Behörben, so fieht er sich vielleicht plöglich in die Borerbewegung verwickelt, und wir werben nie wieder etwas von ihm horen! Hoffen wir, daß die Rriegsfurie den Wintel Ufiens, in dem er jest weilen mag, nicht erreicht, und daß wir balb von Calcutta aus vernehmen, daß fein altes Glud ihn nicht verlassen hat und er mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute beimkehren fann. —